

# Erweiterung Schulanlage Hessgut Liebefeld

Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren  
Bericht des Preisgerichts

**Veranstalterin**

Gemeinde Köniz (BE)  
Abteilung Gemeindebauten  
Landorfstrasse 1  
3098 Köniz

—

**Datum**

8. Februar 2016



## **Impressum**

---

### **Datum**

8. Februar 2016

### **Bericht-Nr.**

5784.000\_04

### **Verfasst von**

DES / MIR

Basler & Hofmann AG  
Ingenieure, Planer und Berater

Forchstrasse 395  
Postfach  
CH-8032 Zürich  
T +41 44 387 11 22  
F +41 44 387 11 00

Bachweg 1  
Postfach  
CH-8133 Esslingen  
T +41 44 387 15 22  
F +41 44 387 15 00

## **Verteiler**

---

- Veranstalterin
- Preisgericht
- Projektverfasser

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1.</b>	<b>Einleitung und Wettbewerbsaufgabe</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Verfahren</b>	<b>2</b>
<b>3.</b>	<b>Teilnehmende</b>	<b>4</b>
<b>4.</b>	<b>Angebote</b>	<b>5</b>
<b>5.</b>	<b>Vorprüfung</b>	<b>5</b>
<b>6.</b>	<b>Ablauf der Jurierung</b>	<b>6</b>
<b>7.</b>	<b>Rangierung</b>	<b>7</b>
<b>8.</b>	<b>Zusprechung der Preise</b>	<b>7</b>
<b>9.</b>	<b>Feste Entschädigung</b>	<b>7</b>
<b>10.</b>	<b>Antrag des Preisgerichts</b>	<b>7</b>
<b>11.</b>	<b>Empfehlung zur Weiterbearbeitung</b>	<b>8</b>
<b>12.</b>	<b>Würdigung</b>	<b>8</b>
<b>13.</b>	<b>Genehmigung</b>	<b>9</b>
<b>14.</b>	<b>Verfasser</b>	<b>10</b>
<b>15.</b>	<b>Projektbeschriebe</b>	<b>11</b>
15.1	Projekt "BECHSTEIN"	11
15.2	Projekt "Elmar"	13
15.3	Projekt "Emily"	15
15.4	Projekt "Kalle Blomkvist"	17
15.5	Projekt "LEMONY"	19
15.6	Projekt "MALABAR"	21
	<b>Anhang</b>	
	Pläne	

## 1. Einleitung und Wettbewerbsaufgabe

### Ausgangslage

In den städtischen Regionen der Gemeinde Köniz steigen die Schülerzahlen aufgrund des Bevölkerungszuwachses, der Bautätigkeit und der Einführung neuer Schuleintrittsmodelle (z.B. Basisstufenklassen) so stark an, dass bauliche Massnahmen unumgänglich sind. Auch die zunehmende Nachfrage nach Tagesschulangeboten erfordert zusätzliche Räume in den bestehenden Schulanlagen. Die Statistiken zeigen, dass die Schülerzahlen auch langfristig hoch bleiben und kein Rückgang prognostiziert ist. Der Gemeinderat von Köniz hat mit Beschluss vom 7. Mai 2014 Kenntnis genommen, dass an der Schule Liebefeld Hessgut bereits ab dem Schuljahr 2016/2017 im Verhältnis zu den steigenden Schülerzahlen zu wenig Schulraum zur Verfügung stehen wird.

### Übergeordnete Zielsetzung

Um die qualitativen Ansprüche der Gemeinde an einen modernen Unterricht aufrecht zu erhalten, welcher die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand fordert und fördert; aber auch unter Berücksichtigung, dass die heutigen Klassen sehr heterogen sind (Wissensstand der Kinder, Fremdsprachigkeit, Integrationsschüler, etc.), braucht es ein ausreichendes und zeitgemässes Raumangebot für den Schulunterricht. Gemäss Bedarfsplanung sind auf dem Gebiet der Schulanlage Liebefeld Hessgut zusätzliche Räumlichkeiten für Primarschule und Basisstufe im Umfang von rund 770m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche bereit zu stellen. Die räumlichen Anforderungen wurden am 11. Mai 2015 im Gemeinderat behandelt und verabschiedet.

Die Gemeinde Köniz schrieb für die Planung und Realisierung dieses Projekts einen Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren aus. Ziel ist die Erlangung von architektonisch, ökologisch und ökonomisch optimierten Projektvorschlägen für ein ein- oder mehrgeschossiges Gebäude in zeitgemässer Holzbauweise im Baustandard MINERGIE-P-ECO und verbunden mit einem verbindlichen Preisangebot. Das Gebäude soll hindernisfrei, langfristig gut nutzbar und dauerhaft sein und im vorgesehenen Zeitraum realisiert werden können. Sie beabsichtigt, das zur Weiterbearbeitung empfohlene Projekt anschliessend mit dem Gewinner des Gesamtleistungswettbewerbs zu realisieren. Dafür soll dem zuständigen finanzkompetenten Organ 2016 ein Investitionskredit beantragt werden.

## 2. Verfahren

Auftraggeberin / Veranstalterin	Einwohnergemeinde Köniz (BE) Vertreten durch die Abteilung Gemeindebauten																
Verfahren	Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Subsidiär gilt die Ordnung SIA 142 (2009).																
Grundlagen	<p>Grundlage für den Gesamtleistungswettbewerb im selektiven Verfahren bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 18. September 2015, der Leistungsbeschrieb mit Raumprogramm vom 25. September 2015 sowie der Entwurf des vorgesehenen Totalunternehmervertrags.</p> <p>Die Bewerbungen zur Teilnahme sowie die Angebote der ausgewählten Teilnehmer wurden vom Preisgericht aufgrund der Eignungs- und Zuschlagskriterien gemäss Programm beurteilt.</p>																
Preisgericht	Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:																
Sachpreisrichterinnen und – preisrichter	Urs Wilk, Gemeinderat, Vorsteher Direktion Sicherheit und Liegenschaften (Vorsitz) Thomas Brönnimann, Gemeinderat, Vorsteher Direktion Bildung und Soziales																
Ersatz Sachpreisgericht	Daniel Hofstetter, Abteilungsleitung Gemeindebauten																
Fachpreisrichterinnen und – preisrichter	Valérie Jomini, Dipl. Architektin ETH/SIA/BSA Ron Edelaar, Architekt ETH/SIA/BSA Markus Zimmermann, Holzbau-Ingenieur FH/SIA																
Ersatz Fachpreisgericht	Stefan Dellenbach, Dipl. Architekt ETH/SIA																
Expertinnen und Experten mit beratender Stimme	Marisa Vifian, Leiterin Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport Martin Bertschi, Schulleiter																
Verfahrensbegleitung	Basler & Hofmann AG, Zürich Miroslav Stojanovic																
Termine	<table border="0"> <tr> <td>_ Ausschreibung des Verfahrens</td> <td>24. Juli 2015</td> </tr> <tr> <td>_ Eingang der Bewerbungen</td> <td>4. September 2015</td> </tr> <tr> <td>_ Auswahl der Teilnehmenden zum Wettbewerb</td> <td>21. September 2015</td> </tr> <tr> <td>_ Fragestellung zum Wettbewerb</td> <td>bis 12. Oktober 2015</td> </tr> <tr> <td>_ Fragenbeantwortung</td> <td>23. Oktober 2015</td> </tr> <tr> <td>_ Abgabe Projektvorschläge</td> <td>11. Dezember 2015</td> </tr> <tr> <td>_ Abgabe Modell / TU-Angebot</td> <td>5. Januar 2016</td> </tr> <tr> <td>_ Vorprüfung und Beurteilung</td> <td>bis Ende Januar 2016</td> </tr> </table>	_ Ausschreibung des Verfahrens	24. Juli 2015	_ Eingang der Bewerbungen	4. September 2015	_ Auswahl der Teilnehmenden zum Wettbewerb	21. September 2015	_ Fragestellung zum Wettbewerb	bis 12. Oktober 2015	_ Fragenbeantwortung	23. Oktober 2015	_ Abgabe Projektvorschläge	11. Dezember 2015	_ Abgabe Modell / TU-Angebot	5. Januar 2016	_ Vorprüfung und Beurteilung	bis Ende Januar 2016
_ Ausschreibung des Verfahrens	24. Juli 2015																
_ Eingang der Bewerbungen	4. September 2015																
_ Auswahl der Teilnehmenden zum Wettbewerb	21. September 2015																
_ Fragestellung zum Wettbewerb	bis 12. Oktober 2015																
_ Fragenbeantwortung	23. Oktober 2015																
_ Abgabe Projektvorschläge	11. Dezember 2015																
_ Abgabe Modell / TU-Angebot	5. Januar 2016																
_ Vorprüfung und Beurteilung	bis Ende Januar 2016																

## Beurteilungskriterien

Die Beurteilungskriterien für den Gesamtleistungswettbewerb wurden im Programm vom 18. September 2015 wie folgt festgelegt:

- \_ Qualität des Projektvorschlags                      Gewichtung 60%
- \_ Werkpreis    Gewichtung 40%

Den Zuschlag erhält das Angebot mit der höchsten Punktesumme. Beim Kriterium „Qualität des Projektvorschlags“ muss mindestens eine Bewertung von 3.5 Punkten erreicht werden.

Bewertungskriterien des Zuschlagskriteriums Qualität (Maximum 5 Punkte)

- \_ Städtebau, Quartierbezug, Aussenraumgestaltung
- \_ Architektonisches Konzept
- \_ Identifikation und architektonischer Ausdruck
- \_ Nutzungsqualität und -flexibilität
- \_ Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle
- \_ Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt

Bewertung des Zuschlagskriteriums Werkpreis (Maximum 5 Punkte)

- \_ Der tiefste Werkpreis erhält 5 Punkte.
- \_ Pro 0.5% Mehrpreis (gerundet) erfolgt ein Abzug von 0.05 Punkten.

### 3. Teilnehmende

Im Rahmen der Präqualifikation haben sich sieben Planungsteams für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe qualifiziert. Das Team um Mischa Badertscher Architekten AG, Zürich / Wenger Holzbau AG, Unterseen hat die Zusage zur Teilnahme im November 2015 schriftlich widerrufen, was die Veranstalterin mit Bedauern zur Kenntnis genommen hat. Das Team Holzbau Partner AG, Stettlen / Kast Käppeli Architekten, Bern hat mit Einverständnis der Veranstalterin im November 2015 die Leistungen im Bereich Landschaftsplanung einem anderen Büro übertragen.

Teilnehmende in alphabetischer Reihenfolge

- **Beer Holzbau AG, Ostermundigen / Hausammann Architekten AG, Bern**  
Nydegger + Finger AG, Bern  
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
  
- **ERNE AG Holzbau, Laufenburg / Bögli Kramp Architekten AG, Fribourg**  
weber + brönimann ag, Bern  
Gruner Roschi AG, Köniz  
R+B engineering ag, Bern  
BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich
  
- **Hector Egger Holzbau AG, Langenthal / Arn + Partner Architekten AG, Münchenbuchsee**  
Matthys Ingenieure AG, Huttwil  
Bering AG, Langenthal  
Grünig + Partner AG, Liebefeld
  
- **Holzbau Partner AG, Stettlen / Kast Kaeppli Architekten GmbH, Bern**  
Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern  
Weber Energie und Bauphysik AG, Bern  
Indermühle Bauingenieure, Thun
  
- **Hürzeler Holzbau AG, Magden / Beer+Merz GmbH Architekten, Basel**  
Stauffer Rösch AG, Riehen  
Hürzeler Holzbau AG, Magden (Statik+Gebäudetechnik)  
NASKA GmbH Nachhaltiges Bauen, Zürich
  
- **Renggli AG, Sursee / Büro B Architekten AG, Bern**  
David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern

## 4. Angebote

Innerhalb der gesetzten Frist haben die Anbieter unter folgenden Kennworten anonym ihre Angebote eingereicht:

- \_ BECHSTEIN
- \_ Elmar
- \_ Emily
- \_ Kalle Blomkvist
- \_ LEMONY
- \_ MALABAR

## 5. Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte vom 14. Dezember 2015 bis 20. Januar 2016. Im Bereich Baurecht erfolgte die Vorprüfung durch das Bauinspektorat der Gemeinde Köniz. Zur Vorprüfung des baulichen Brandschutzes wurde die Gebäudeversicherung des Kantons Bern (GVB) beigezogen. Die Vorprüfung der betrieblichen Aspekte erfolgte unter Beizug von Vertretern der Abteilung Gemeindebauten, der Schule Hessgut Liebefeld sowie der Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport der Gemeinde Köniz. Die Vorprüfung der übrigen formellen und inhaltlichen Aspekte erfolgte durch die Verfahrensbegleitung. Das Ergebnis der Vorprüfung wurde in einem Vorprüfungsbericht festgehalten und dem Preisgericht anlässlich der Jurierung detailliert erläutert.

Eingangsprüfung

Sämtliche teilnehmenden Anbieter haben die verlangten Unterlagen (Pläne, Konzepte, Modell, Angebotsformulare) termingerecht und vollständig eingereicht. Einzelne Angebote wiesen geringfügige Abweichungen bezüglich Vollständigkeit auf. Nicht verlangte Unterlagen wurden vom Preisgericht nicht beurteilt.

Inhaltliche Vorprüfung

Die inhaltliche Vorprüfung umfasste

- \_ Einhaltung der formellen Programmbestimmungen
- \_ Erfüllung der Anforderungen hinsichtlich Baurecht, Brandschutz, Funktionalität und Betrieb, Einhaltung der MINERGIE-P-ECO Vorgaben, Erfüllung Raumprogramm, Nachweis Nutzungsflexibilität, Hindernisfreiheit, ökologische Beurteilung der Umgebungsgestaltung
- \_ Vollständigkeit der Angebote, Unterzeichnung TU-Vertragsentwurf, rechnerische Prüfung der Angebote



## 6. Ablauf der Jurierung

Das Preisgericht tritt am 22. Januar 2016 vollzählig im Gemeindehaus Köniz zusammen.

Individueller Rundgang	Zu Beginn der Jurierung führt das Preisgericht einen individuellen Rundgang durch die Projekte durch.
Bericht der Vorprüfung	Zunächst nimmt das Preisgericht Kenntnis vom Ergebnis der Vorprüfung. Projekt Elmar weist einen gravierenden, die Projekte Emily und LEMONY geringfügige baurechtliche Verstösse auf. Bezüglich Brandschutz weisen mehrere Projekte gewisse Probleme auf. Das Projekt BECHSTEIN überschreitet den definierten Projektperimeter erheblich.
Zulassung zur Beurteilung	Zunächst beurteilt das Preisgericht die formellen Mängel der Angebote als geringfügig und beschliesst deshalb einstimmig, sämtliche Angebote zur Beurteilung zuzulassen.
Zulassung zur Preiserteilung	Anschliessend setzt sich das Preisgericht intensiv mit den Chancen und Risiken auseinander, die sich aus den festgestellten Verstössen gegen gesetzliche Vorgaben und gegen Programmbestimmungen ergeben. In Anwendung der Bestimmungen der SIA 142 beschliesst das Preisgericht einstimmig, das Projekt BECHSTEIN von der Preiserteilung auszuschliessen.
Beurteilung Projektvorschläge	Anschliessend führt das Preisgericht im Plenum einen ersten Beurteilungsrundgang durch. Die Projektvorschläge werden intensiv bezüglich Städtebau, Quartierbezug, Architektur, Gestaltung, Konstruktion, Nutzungsqualität, Materialisierung und Wirtschaftlichkeit diskutiert und verglichen.
Erster Bewertungsrundgang	Im ersten Bewertungsrundgang führt das Preisgericht die Beurteilungen der Teilaspekte zu einer vorläufigen Gesamtbewertung der Projektvorschläge zusammen.
Preisangebote	Anschliessend nimmt das Preisgericht Kenntnis von den eingegangenen Angeboten und der sich daraus ergebenden vorläufigen Rangierung.
Zweiter Bewertungsrundgang	Im zweiten Bewertungsrundgang befasst sich das Preisgericht vertieft und detailliert mit der Qualität der Projektvorschläge, überprüft die Bewertung und nimmt eine vorläufige Zusprechung der Preise vor. Gemeinsam mit der Bewertung der Preisangebote ergibt sich daraus die Rangierung.
Kontrollrundgang	Schliesslich führt das Preisgericht einen Kontrollrundgang durch und legt die endgültige Rangierung und Zusprechung der Preise fest. Sämtliche Entscheide werden einstimmig getroffen.

## 7. Rangierung

Aufgrund der Bewertung anhand der definierten Zuschlagskriterien und deren Gewichtung ergibt sich folgende Rangierung:

Rang	Angebot	Punktzahl
1	MALABAR	4.17
2	Emily	3.80
3	Elmar	3.20
4	Kalle Blomkvist	2.96
5	LEMONY	2.25
6	BECHSTEIN	2.19

## 8. Zusprechung der Preise

Aufgrund der Beurteilung der Qualität der Projektvorschläge werden folgende Preise zugesprochen (Beträge inkl. MWST):

1. Preis	LEMONY	CHF 10'000.00
2. Preis	MALABAR	CHF 6'000.00
3. Preis	Elmar	CHF 4'000.00
3. Preis	Kalle Blomkvist	CHF 4'000.00

## 9. Feste Entschädigung

Da sämtliche Angebote vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassen wurden, wird jeder Anbieter mit dem festen Betrag von CHF 10'000.- (inkl. MWST) entschädigt.

## 10. Antrag des Preisgerichts

Das Preisgericht beantragt der Veranstalterin einstimmig, die Anbieter des erstangierten Projekts "MALABAR" mit der Planung und Realisierung des Projekts zu beauftragen.

## 11. Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht verweist auf den detaillierten Projektbescrieb des erstrangierten Projekts "MALABAR" und empfiehlt der Veranstalterin und den Projektverfassern, bei der weiteren Bearbeitung des Projekts die kritisch vermerkten Punkte zu prüfen und im Dialog zu bereinigen.

## 12. Würdigung


Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für die qualitativ guten und sorgfältig ausgearbeiteten Beiträge, welche den hohen Stand von Konstruktion und Fertigung im modernen Holzbau belegen. Besonders hervorzuheben ist die erkennbar intensive Auseinandersetzung mit den Anforderungen bezüglich Nutzungsqualität und -flexibilität. Mit Mut und Kreativität haben die Teilnehmer den Spielraum dieser erst auf den zweiten Blick planerisch anspruchsvollen Bauaufgabe ausgelotet. Die Vielfalt der Lösungsansätze erweist sich einmal mehr als Qualitätsmerkmal des Wettbewerbsverfahrens. Der ökonomische Druck des Gesamleistungswettbewerbs setzt dem städtebaulichen und architektonischen Gestaltungswillen jedoch Grenzen. Dies muss aber nicht zum vornherein zu unerwünschten Abstrichen bei der architektonischen Qualität führen. Das Preisgericht erachtet vielmehr die Angemessenheit der Mittel bei Konzeption, Konstruktion und Materialwahl als wesentliche architektonische Wertkomponenten. Ausschlaggebend für den Erfolg ist letztlich aber die gemeinsame Anstrengung aller Fachleute aus Planung und Fertigung, das Projekt bereits im Wettbewerb ökonomisch zu optimieren. Nach anfänglich teilweise vorhandener Skepsis sieht das Preisgericht den Entscheid der Veranstalterin, für diese Aufgabe einen Gesamleistungswettbewerb durchzuführen, durch das Ergebnis vollumfänglich bestätigt.

### 13. Genehmigung

Die Auftraggeberin und das Preisgericht haben den vorliegenden Jurybericht gutgeheissen, was sie mit den nachfolgenden Unterschriften bestätigen:

Köniz, 8. Februar 2016

Urs Wilk, Gemeinderat (Vorsitz)



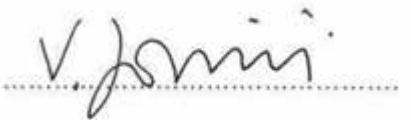
Thomas Brönnimann, Gemeinderat



Daniel Hofstetter, Leitung Gemeindebauten



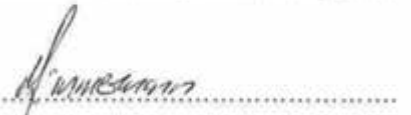
Valérie Jomini, Dipl. Architektin ETH/SIA/BSA



Ron Edelaar, Architekt ETH/SIA/BSA



Markus Zimmermann, Holzbau-Ingenieur FH/SIA



Stefan Dellenbach, Dipl. Architekt-ETH/SIA



Marisa Vifian, Leiterin BSS



Martin Bertschi, Schulleiter



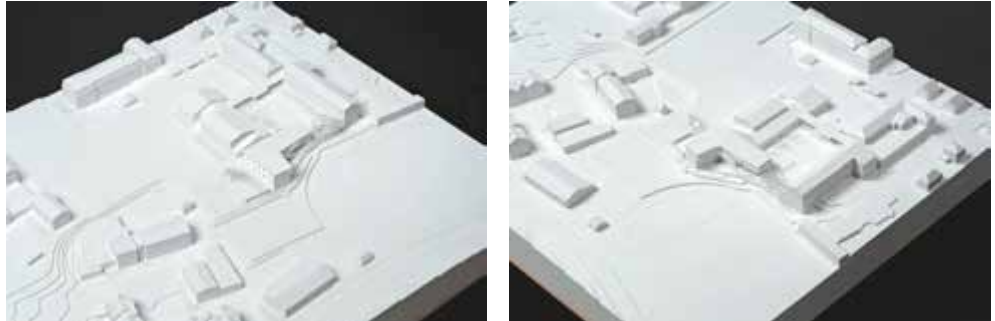
## 14. Verfasser

Die Öffnung der Verfassercouverts ergibt folgende Zuordnung der Projekte zu den Anbietern:

Rang	Angebot
1	<p><b>MALABAR</b>            ERNE AG Holzbau, Laufenburg / Bögli Kramp Architekten AG, Fribourg            weber + brönimann ag, Bern            Gruner Roschi AG, Köniz            R+B engineering ag, Bern            BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich</p>
2	<p><b>Emily</b>            Renggli AG, Sursee / Büro B Architekten AG, Bern            David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, Bern</p>
3	<p><b>Elmar</b>            Holzbau Partner AG, Stettlen / Kast Kaeppli Architekten GmbH, Bern            Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern            Weber Energie und Bauphysik AG, Bern            Indermühle Bauingenieure, Thun            SSE Engineering AG</p>
4	<p><b>Kalle Blomkvist</b>            Beer Holzbau AG, Ostermundigen / Hausammann Architekten AG, Bern            Nydegger + Finger AG, Bern            Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern</p>
5	<p><b>LEMONY</b>            Hürzeler Holzbau AG, Magden / Beer+Merz GmbH Architekten, Basel            Stauffer Rösch AG, Riehen            Hürzeler Holzbau AG, Magden (Statik+Gebäudetechnik)            NASKA GmbH Nachhaltiges Bauen, Zürich            IngBP GmbH, Kiesen            Gruner Gruneko AG, Basel</p>
6	<p><b>BECHSTEIN</b>            Hector Egger Holzbau AG, Langenthal / Arn + Partner Architekten AG,            Münchenbuchsee            Matthys Ingenieure AG, Huttwil            Makiol + Wiederkehr AG, Beinwil am See            Bering AG, Langenthal            Grünig + Partner AG, Liebefeld            Grolimund und Partner, Bern</p>

## 15. Projektbeschriebe

### 15.1 Projekt "BECHSTEIN"



Modellansichten Nord-Ost (links) und Nord-West (rechts)

Bild: Ast & Fischer AG, Wabern

Städtebau, Quartierbezug,  
Aussenraumgestaltung

Ein formal sehr eigenständiger Körper ergänzt die Schulanlage und schliesst diese gegen Nordosten hin ab. Von den bestehenden Gebäuden werden Fassadenfluchten übernommen. Diese formen über den Neubau eine Art abgeschlossenes Geviert. Durch die städtebauliche Setzung der Erweiterung wird die bestehende aussenräumliche Verbindung vom Zugangsplatz zur nördlichen Spielwiese abgekröpft, gleichzeitig entsteht zwischen Turnhalle und östlichem Parzellenrand mit der Baumreihe ein neuer, klar definierter aber sehr lang gezogener Aussenraum der Sportplätze in Nord-Süd-Richtung.

Die Verfasser haben den Projektperimeter mit der westlichen Auskragung für den Gebäudeeingang deutlich überschritten. Die Jury schätzt diese Geste als nicht überzeugend ein: Der Erweiterungsbau setzt sich unnötig in Szene. Gleichzeitig wird der bestehende, äusserst geschätzte Schulgarten zur Hälfte beseitigt.

Architektonisches Konzept,  
Identifikation und  
architektonischer Ausdruck

In architektonischer Hinsicht wird der Bogen stark überspannt. Zuviel möchte der Entwurf formal leisten. Beispielsweise muss – aufgrund der formalen Absichten – das Holzbausystem mehrmals gewechselt werden. Der konstruktive Aufwand um die Räumlichkeiten für die Psychomotorik und den Eingangsbereich zu bilden ist zwar gut gelöst aber enorm.

Soweit aus dem Beschrieb und der Innenraumvisualisierung herauslesbar, vermisst die Jury in der Materialisierung der Innenräume den Charakter eines Holzbaus.

Nutzungsqualität und Flexibilität

Der problemlos auffindbare Eingang führt über eine grosse Eingangshalle zur Erschliessung des Splitlevels. Von der offenen und überblickbaren Treppenanlage werden einerseits die räumlichen Qualitäten eines Splits unterstützt, zusammen mit der darauf folgenden Erschliessungshallen zu den einzelnen Klassenzimmern nehmen diese Räume jedoch Dimensionen an, die mit der überschaubaren Grösse der Schulhauserweiterung überzogen ist. Zudem befinden sich die meisten Aufenthaltsräume vor den Klassenzimmern.

Konstruktive Konzepte von Statik  
und Gebäudehülle

Das Tragwerk der erdberührten Bauteile und die Erschliessung sind in Stahlbeton geplant. Der östliche Klassentrakt wird mit Holzbetonverbunddecken ausgebildet. Die

Lasten werden über die Aussen- und Zimmertrennwände in die Foundation geleitet. Das Dach ist als Hohlkasten ohne Neigung mit einer Gefällsdämmung mit Rinnen entwässert. Der Westflügel wird im Obergeschoss als auskragender Gebäudeteil mit einem Fachwerk zum Fliegen gebracht.

Die Bauweise der Geschossdecken erfüllen im Normalfall die Anforderungen an Schallschutz, Schwingungen, Brandschutz und die Statik im Allgemeinen. Beim Dach erscheint die Aufbauhöhe grosszügig gewählt. Aus statischer Sicht verursacht die geknickte "Tastatur" der Fassade des Osttraktes Mehraufwendungen. Der Westtrakt ist ingenieurmässig umsetzbar und ansprechend, der Aufwand ist jedoch recht gross. Die Ostfassade ist ebenfalls recht aufwändig gewählt und scheint nicht unterhaltsneutral zu sein.

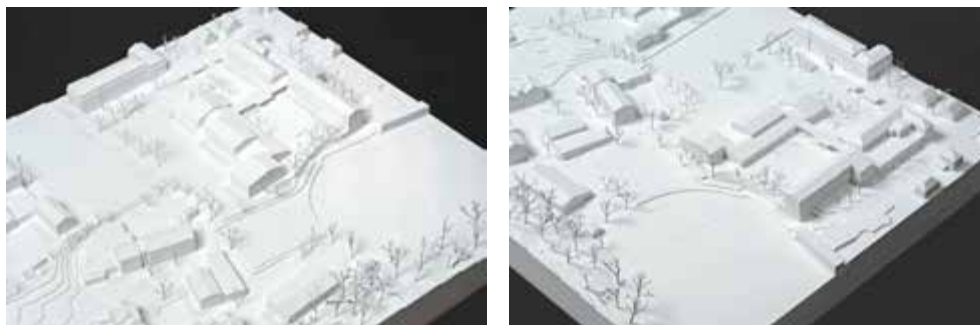
Wirtschaftlichkeit in Betrieb und  
Unterhalt

Erschliessung, Wegnetz und Anordnung der Aussenflächen sind aus betrieblicher Sicht gut gelöst. Die Verkleinerung des Naturspielplatzes ist für den Betrieb von Nachteil, angesichts des neuen Angebots östlich des Neubaus jedoch akzeptabel. Die Erschliessung der Gruppenräume und deren Beziehung zu den Klassenräumen sind betrieblich nicht optimal, ein Gruppenraum ist zu schmal. Die Lage des Psychomotorikraums schafft gute Voraussetzungen für einen immissionsfreien Betrieb. Die Garderobebereiche der Primarstufe sind beengt und nicht optimal belichtet. Die vorgeschlagene Ausrüstung und Lage der Toilettenanlagen ist in dieser Form betrieblich nicht denkbar.

Resüme

Der Formwille diktiert die technische und wirtschaftliche Angemessenheit; vieles wirkt aufwändig und – im Vergleich zu den bestehenden Schulhausbauten – unpragmatisch. Hier ist die Jury deutlich der Meinung, dass sich diese Erweiterung typologisch nicht angemessen ins Ensemble einfügt.

## 15.2 Projekt "Elmar"



Modellansichten Nord-Ost (links) und Nord-West (rechts)

Bild: Ast & Fischer AG, Wabern

Städtebau, Quartierbezug,  
Aussenraumgestaltung

Das Projekt „Elmar“ baut mit einem Anbau im Nordosten der Turnhalle die bestehende Schule weiter. Der Anbau schliesst den bestehenden Pausenplatz ab und definiert einen gut dimensionierten Aussenraum für die Basisstufe im Osten. Die Verbindung zwischen den bestehenden Aussenräumen im Westen und im Osten erfolgt hauptsächlich durch das Gebäude. Aussen werden die verschiedenen Pausen und Sportplätze von einem Fussweg erschlossen.

„Elmar“ ist das einzige Projekt, welches städtebaulich das Weiterbauen vorschlägt. Diese Haltung ist auf den ersten Blick interessant, aber leider wegen einer Überschreitung der zulässigen Gebäudelänge um ca. 27 Meter nur mit grossen Verzögerungen und Unsicherheiten bezüglich Realisierungserfolg verbunden.

Architektonisches Konzept

Auf Grund des Anbaus soll der Eingang der Turnhalle verschoben und ersetzt werden. Leider verpassen die Verfasser die Chance, Anbau und Bestand überzeugend zu verbinden und somit die Erschliessungen zusammenzuführen.

Der gedeckte Aussenraum ist infolgedessen zu klein und nicht gut von den Schülern benutzbar.

Die Schwäche des architektonischen Konzepts liegt in der Nahtstelle zwischen Anbau und Bestand. Die Projektverfasser bauen an, ermöglichen aber keine direkte gedeckte Verbindung zwischen dem Anbau und der Turnhalle.

Identifikation und  
architektonischer Ausdruck

Der vorgeschlagene Anbau passt sich am Bestand an, indem er die Dachform und das Volumen der bestehenden Bauten übernimmt und weiterführt. Der Ausdruck der Fassade mit einer strukturierten, vertikal gegliederten Holzfassade nimmt dessen Massstab auf.

Nutzungsqualität und Flexibilität

Der halbe Niveauunterschied zwischen Westen und Osten wird im Gebäude übernommen. Daraus entsteht ein grosszügiger Eingangsbereich mit Überhöhe und Kaskadentreppe, welche eine offene Verbindung auf alle Geschosse sucht. Dabei ist zu bemerken, dass die Galerien im Hochparterre und im 1.OG sowie der östliche Zugang im EG zu schmal wirken.

Das Projekt entwickelt sich im Split-level auf drei halben Niveaus: Im Tief- und Hochparterre befinden sich die vier Klassenzimmer der Basisstufe. Die Spezialräume



befinden sich im Tiefparterre auf der Nordwestseite und liegen nah dem Eingang. Im 1. Obergeschoss befinden sich die drei Klassenzimmer der Primarstufe.

Die Organisation der Räume mit den zentralen Garderoben funktioniert gut. Zu bemerken ist, dass der Technikraum über dem gedeckten Aussenraum nicht dargestellt wird in den Grundrissen. Die Jury bedauert dass es keine Verbindung zwischen Turnhalle und Anbau gibt und dass infolgedessen der bestehende Geräteraum der Turnhalle aufgelöst wird und durch einen zu kleinen Schrank ersetzt wird.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Das Projekt erreicht mit der gewählten Materialisierung einen hohen Vorfertigungsgrad. Die Foundation wird mit der Bodenplatte und Riegel fundiert. Darüber liegend sind die Bauteile als vorgefertigten Holzsystembau durchgebildet. Die Geschosdecken sind als Rippen mit Betonverbund, die Wände in Ständerbauweise. Die Decken sowie das Dach zeigt die Rippen und Facht diese mit Akustikdecken aus. Die Raumhöhe erhält dadurch eine zweite Tiefe. Im Dachbereich ist mit der gewählten Materialisierung und der Bauteilgeometrie der innenliegenden Abdichtung und der Dampfdiffusion mehr Beachtung zu schenken.

Für die Aussteifung und Stabilisierung des Gebäudes stehen genügend Wände zur Verfügung. Der Holzfassade ohne Vordach und mit horizontalen bewitterten Lisenen ist hinsichtlich Dauerhaftigkeit grosses Augenmerk zu geben.

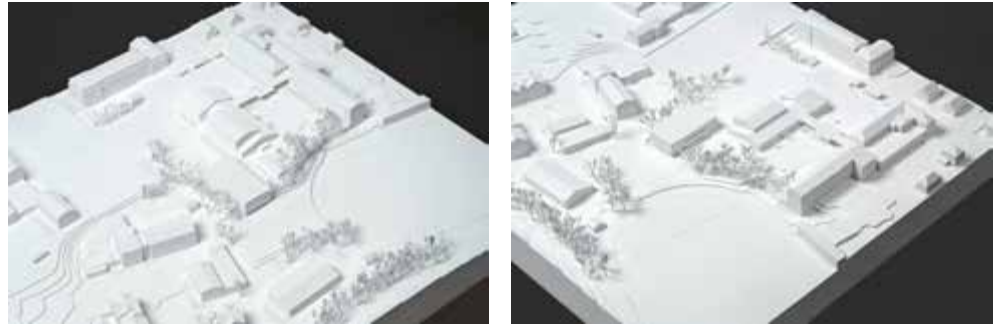
Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt

Erschliessung, Wegnetz und Anordnung der Aussenflächen weisen aus betrieblicher Sicht Mängel auf. Der Allwetterplatz ist für die übrige Schulanlage nur noch schwer auffindbar. Die neu geschaffene Verbindung West-Ost an der Nahtstelle zum Bestand bringt betrieblich keine Vorteile. Die vorgeschlagene Nutzung des Korridors als Abstellraum für Kleingeräte und die Kombination der geforderten mit den bestehenden Aussengeräteräumen ist in dieser Form betrieblich nicht denkbar. Die Verkleinerung des Naturspielplatzes ist für den Betrieb von Nachteil, angesichts des neuen Angebots östlich des Neubaus jedoch akzeptabel. Die gedeckten Aussenräume bei den Eingängen sind betrieblich nicht gut nutzbar. Die Anordnung der Klassen- und Gruppenräume ist betrieblich gut gelöst, für die Primarstufe fehlt allerdings eine Garderobe. Die teilweise Unterschreitung der lichten Raumhöhe ist betrieblich akzeptabel.

Resüme

Das Projekt „Elmar“ hat die Jury mit seinem Vorschlag des integrativen Weiterbauens sehr angesprochen, verpasst aber letztlich die Chance der Verbindung mit dem Bestand. Durch den Verstoß gegen die baurechtlichen Bestimmungen entstehen zudem erhebliche Risiken für die Realisierung. Die Jury ist der Meinung, dass die Verfasser das Potenzial des Konzepts nicht umfassend ausgeschöpft haben.

### 15.3 Projekt "Emily"



**Modellansichten Nord-Ost (links) und Nord-West (rechts)**

Bild: Ast & Fischer AG, Wabern

Städtebau, Quartierbezug,  
Aussenraumgestaltung

Der Projektvorschlag «Emily» baut sowohl in der städtebaulichen Setzung wie auch in der Innenraum- und Tragstruktur auf einfachen und modularen Regeln auf. Diese Haltung lässt den Erweiterungsbau selbstverständlich in das Gebäudeensemble der bestehenden Schulanlage integrieren.

Durch die entschiedene Platzierung des Neubaus in der «zweiten Reihe» des Areals werden die neuen Unterrichtsräume vom Hauptzugang des Areals nicht unmittelbar auffindbar sein. Dafür vermag der Gebäudekörper die beiden Sportrasen nördlich und südlich des Schulareals räumlich deutlich zu gliedern. Allenfalls würde eine leichte Drehung des Volumens in die Orthogonalität des nördlichen Spielfeldes helfen, einerseits eine weniger starre Aussenraumfolge zu ermöglichen, andererseits würde gleichzeitig die über die nördliche Böschung greifende Auskragung etwas entschärfen. Diese Auskragung eröffnet nicht nur Fragen zur Vegetation unter dem Gebäude (Austrocknung des Rasens) sondern auch Fragen zur Sicherheit am Rand des Sportfeldes.

Auch wenn die im Plan gezeichneten Wegverläufe etwas unbeholfen wirken, bildet sich vor dem Eingang zum neuen Schulhaus eine – mit dem Dach des gedeckten Aussenraums zusammen – zweiseitig gefasste Platzsituation.

Architektonisches Konzept,  
Nutzungsqualität und Flexibilität

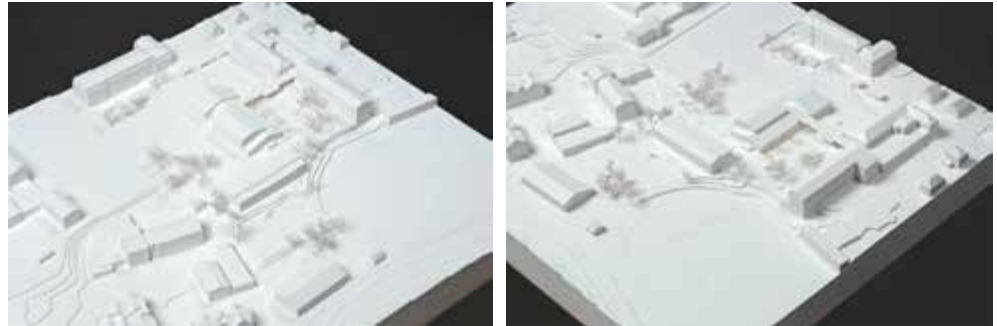
Der innere Eingangsraum dehnt sich in die Breite und erschliesst im Erdgeschoss an beiden Raumenden über einen mässig gut nutzbaren Vorplatz die Unterrichtsräume. Die vorgeschlagene Organisation der Unterrichtsräume ist aufgrund des modularen Aufbaus der Gebäudestruktur pragmatisch. Dies führt beispielsweise dazu, dass der Gruppenraum für die Primarstufe nur über ein Klassenzimmer erreicht werden kann. Die enfiladeartigen Verbindungen zwischen den einzelnen Unterrichtsräumen werden hingegen begrüsst.

Über eine kaskadierende Treppenanlage gelangt man ins Obergeschoss wo die Unterrichtsräume strukturell verwandt organisiert sind. Sowohl die Treppe wie auch dienenden Räume dahinter wie Toiletten, Technik etc. sind – gerade im Verhältnis zur restlichen Innenräumlichen «Entspanntheit» – zu eng.

---

Identifikation und architektonischer Ausdruck	Die Fassade wirkt etwas uninspiriert. Die nur schwache Andeutung des Daches lässt das Haus im unmittelbaren Kontext fremd erscheinen. Erinnerungen an ein Provisorium kommen auf.
Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle	Das Gebäude hat ein strenges Raster mit klarer Statik. Richtung Norden ist die Stahlbetonfundation des nicht unterkellerten Gebäudes mit einer Auskragung versehen. Aus bautechnischer und energetischer Sicht ist der Nutzen nicht ersichtlich. Der darüber liegende Holzbau mit Geschossdecken in Holzrippen mit Betonverbund und einem Dach als Rippenkonstruktion sind korrekt durchkonstruiert. Der schlanke Wechsel-Unterzug beim Treppenaufgang im Korridorbereich ist statisch gesehen zu sportlich und muss noch gelöst werden. Die Aussteifung ist korrekt angedacht und stringent. Die Fassadengestaltung übernimmt die Rasterung des Gebäudes und zeigt auch Aussen, dass es sich um einen Zweckbau handelt. Der Unterhalt der Fassade und deren Dauerhaftigkeit sind mit den gewählten Materialien und richtiger Durchbildung unproblematisch. Das adressbildende Vordach scheint technisch noch nicht ganz zum Fliegen zu kommen.
Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt	Erschliessung, Wegnetz und Anordnung der Aussenflächen sind aus betrieblicher Sicht denkbar, weisen aber Nachteile auf. Der Allwetterplatz vor dem Eingang trennt den Neubau betrieblich ungünstig von den übrigen Aussenflächen ab, deshalb ist der Aussenraumbezug aus zwei Klassenräumen der Basisstufe betrieblich unbefriedigend. Der gedeckte Aussenraum vor dem Eingang ist gut nutzbar. Der unter der Auskragung des Baukörpers zum Seilermätteli entstehende gedeckte Aussenraum ist betrieblich jedoch nicht erwünscht. Die Lage des grossen Gruppenraums der Primarstufe ist betrieblich ungünstig, diejenige des kleinen Gruppenraums nicht denkbar. Die Garderobenbereiche sind allesamt beengt, die Toilettenanlagen betrieblich nicht optimal gelöst.
Resüme	Insgesamt präsentiert sich hier eine konsequent pragmatische Herangehensweise, welche durch ihre konzeptionelle Starrheit nicht genügend Potential zulassen kann. Ebenso bleibt die Ausgestaltung der Umgebung und der Fassaden eher schematisch.

### 15.4 Projekt "Kalle Blomkvist"



**Modellansichten Nord-Ost (links) und Nord-West (rechts)**

Bild: Ast & Fischer AG, Wabern

Städtebau, Quartierbezug,  
Aussenraumgestaltung

Mit dem Projekt „Kalle Blomkvist“ wird ein eigenständiges Gebäude vorgeschlagen, welches sich im Nordosten der Anlage befindet. Der längliche Baukörper übernimmt Proportionen, Ausrichtung und Organisation aus dem Bestand der Schulanlage. Die Setzung des Baukörpers verbindet den Sportplatz im Südosten gut und schliesst gleichzeitig das Schulareal ab. Damit wird jedoch das Spielfeld im Norden zu sehr von der gesamten Anlage abgetrennt. Die Verlegung des Fusswegs scheint der Jury ungünstig in Bezug auf die Benutzung des Aussenraums unmittelbar vor dem neuen Gebäude. Unklar ist, wo der Weg ohne Störung des Unterrichts oder des Aussenraums geführt werden kann. Die Aussenraumgestaltung überzeugt nicht, ist unpräzise und zu wenig naturnah gestaltet.

Architektonisches Konzept

Das architektonische Konzept schlägt ein kompaktes zweigeschossiges Gebäude vor, welches eine lineare Anordnung der Räume im Inneren sowie in der Aussenraumgestaltung vorschlägt. Das neue Gebäude orientiert sich klar an der bestehenden Schule auf der Südseite, dies wird durch den Ausdruck des Gebäudes bestätigt.

Identifikation und  
architektonischer Ausdruck

Der Neubau ist in seinem Ausdruck sehr expressiv und setzt sich auseinander mit dem Thema der Schwelle als Verbindung zwischen Innen und Aussen. Jedoch ist der gedeckte Aussenraum entlang des Gebäudes nicht optimal zu nutzen in Bezug auf Höhe und unmittelbare Nähe zu den Klassenzimmern der Basisstufe.

Nutzungsqualität und Flexibilität

Das Gebäude ist in 3 separate Bereiche aufgeteilt, welche unabhängig voneinander organisiert sind:

Im Erdgeschoss befinden sich die vier Klassenzimmer der Basisstufe. Die Basisstufe ist in zwei Bereiche unterteilt mit je einem Eingang für zwei Klassenzimmer mit eigenen Garderoben. Zu bemerken ist, dass die Gruppenräume südseitig direkt mit den Klassenzimmern verbunden sind, also nicht ganz abtrennbar. Die Teeküchen sind nicht so wie im Programm verlangt, separat eingeordnet, was nicht der Vorstellung der Benutzer entspricht. Die Unterteilung in zwei Bereiche für die Basisstufe wird aber von den Nutzern begrüsst. Ein separater Eingang führt ins 1. Obergeschoss wo sich die Primarstufe befindet. Hier werden alle Räume durch einen breiten Gang erschlossen. Der Raum für Psychomotorik befindet sich am Ende des Korridors. Die Anordnung der

Gruppenräume ist eher ungünstig. Der kleine Gruppenraum ist in dieser Proportion nicht nutzbar. Die Jury ist der Meinung, dass die separaten Eingänge zwischen Basisstufe und Primarstufe zu sehr den Austausch zwischen den Kindern einschränkt.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Konstruktiv aufgebaut ist das Gebäude über einer Bodenplatte mit Frostriegel ohne Unterkellerung in Stahlbeton. Über dem Fundament wird der zweigeschossige Baukörper in Holzsystembau ausgeführt. Die Tragrichtung der Decken und des Daches verläuft von Zimmertrennwand zu Zimmertrennwand. Durch die Tragrichtung und schedartige Form des Daches wird eine Belichtung von Nordosten möglich. Die Ausbildung und Beschattung des Oblichtbandes muss genauer detailliert werden. Die vorgeschlagene Bauteilstärke der Decken mit einer Spannweite von bis zu 7.10m scheint recht schlank gewählt. Bezüglich Schalldämmass und Schwingungsverhalten der Decken über EG sind weitere Massnahmen und Nachweise zu erbringen. Das Vordach mit den markanten V-Stützen kann hinsichtlich Dauerhaftigkeit nicht überzeugen. Die kassettenartige Fassade mit blockfutterähnlichen Fenstereinfassungen wird durch das Vordach gut geschützt. Im Sockelbereich muss die Trennung für die Dauerhaftigkeit der Holzfassade noch klarer gezogen werden.

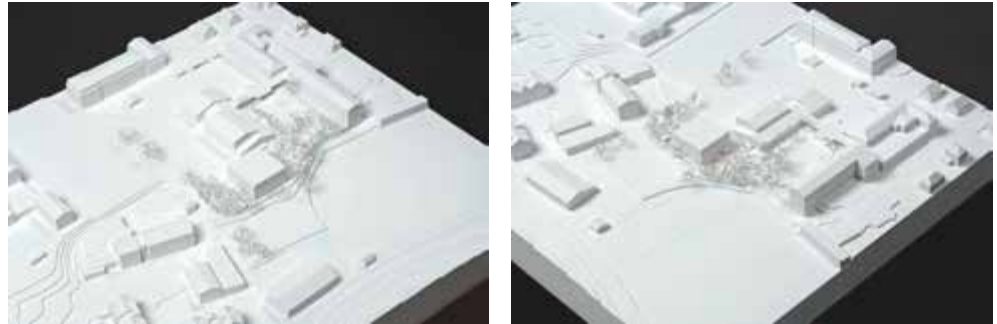
Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt

Erschliessung, Wegnetz und Anordnung der Aussenflächen sind aus betrieblicher Sicht möglich, jedoch wenig aussagekräftig dargestellt. Die Zugänge sind grundsätzlich gut auffindbar, die Gestaltung und betriebliche Zuordnung des südlichen Aussenbereichs weist aber Defizite und Konfliktpotenzial auf. Der Aussenraumbezug der Basisstufe ist betrieblich grundsätzlich attraktiv. Der gedeckte Aussenraum der südlichen Vorzone ist hingegen betrieblich nicht gut nutzbar, da kaum witterungsgeschützt. Die Anordnung und Ausrüstung von Klassen- und Gruppenräumen sowie der WC-Anlagen der Basisstufe entspricht nicht den Anforderungen, betrieblich ist sie grundsätzlich denkbar. Der kleine Gruppenraum der Primarstufe ist zu schmal und damit betrieblich ungünstig.

Resüme

Die vorgeschlagene lineare Typologie im Inneren eröffnet interessante Möglichkeiten vor allem für die Basisstufe im Erdgeschoss. Doch das Projekt „Kalle Blomqvist“ überzeugt die Jury wegen seiner städtebaulichen Setzung nicht. Die Schulwiese im Norden wird zu sehr abgetrennt von der gesamten Schulanlage und der Verlauf des Fusswegs entlang des Gebäudes südseitig bleibt ungelöst.

### 15.5 Projekt "LEMONY"



Modellansichten Nord-Ost (links) und Nord-West (rechts)

Bild: Ast & Fischer AG, Wabern

Städtebau, Quartierbezug,  
Aussenraumgestaltung

Zwei axialsymmetrisch gesetzte Gebäudeflügel aus den 1930er bis 1950er-Jahren spannen einen Zugangs- und Spielraum auf, welcher mit einem Verbindungsdach zentriert wird. Die ostseitig gelegene Sportrasenfläche befindet sich in der heutigen Lesart der Schulanlage rückseitig.

Die vorgeschlagene Schulhauserweiterung bindet sich weder explizit dem Zugangsraum noch dem rückseitigen Sportrasen an. Vielmehr schiebt sich das Gebäude, etwas schwierig auffindbar, in die «zweite Reihe». Diese Setzung wirkt – insbesondere auch durch die fragile Weganbindung – zunächst seltsam.

Architektonisches Konzept

Die selbstsichere und harmonische Proportionierung des Gebäudekörpers und der primär lagernde Aufbau der Fassaden überzeugt dafür sehr und wird nicht nur weitgehend dem Holzbau gerecht, sondern rehabilitiert auch die städtebauliche Setzung. Das ausgreifende und geformte Vordach beim Eingangsbereich wirkt aus plastischer und architektonischer Sicht etwas befremdend.

Sowohl der äussere Zugangplatz wie auch der westliche «Allwetterplatz» sind gut dimensioniert und bieten geschützte und offene Aufenthaltsbereiche. Der Hauszugang reagiert in Bezug zu seiner unentschiedenen städtebaulichen Ausrichtung korrekterweise pragmatisch und orientiert sich zur Schulanlage im Westen respektive zum Turnhallenzugang.

Identifikation und  
architektonischer Ausdruck

Die vorgeschlagene Materialität der Innenräume ist elaboriert und erzeugt eine hohe atmosphärische Dichte, könnte im Gebrauch jedoch teilweise nicht sehr dauerhaft sein.

Nutzungsqualität und Flexibilität

Der simple strukturelle und innenräumliche Aufbau ist übersichtlich, gleichzeitig vielfältig und überzeugt. Alle Klassenzimmer sind in den Gebäudeecken angesiedelt und zweiseitig mit Tageslicht versorgt. Zusammen mit den jeweils dazwischen liegenden Nebenräumen und den aussenwandseitigen Verbindungstüren wird eine hohe Nutzungsflexibilität geboten.

Konstruktive Konzepte von Statik  
und Gebäudehülle

Das Gebäude ist dreigeschossig geplant. Die Lastabtragung erfolgt an den Fassaden und im Gebäudeinnern entlang den Längsseiten der Klassenzimmer und den Trennwänden zur Korridorzone. Durch die zentrale Erschliessung und die über Eck angeordneten Zimmergruppen werden die Räume mit Deckenspannweiten von

maximal 7.20m ausgebildet. Die Holz-Betonverbunddecken mit Brettsperrholz stellen eine angemessene Konstruktion dar. Ausgesteift wird das Bauwerk über die Geschossdecken und einen Treppen Kern in Ortbeton. Das Dach wird als Hohlkasten ausgebildet. Hinsichtlich Feuchtehaushalt und Deformationsverhalten muss das Dach korrekt durchgebildet werden damit keine Bauschäden entstehen. Dies ist zu Prüfen. Die Fenster werden mit Aerogelprodukten überdämmt. Die Holzfassade ohne Vordach, mit horizontalen bewitterten Holzleisten mit Tropfnasen und der überstehende Betonsockel unterstützen den Gedanken einer unterhaltsarmen Fassade nicht.

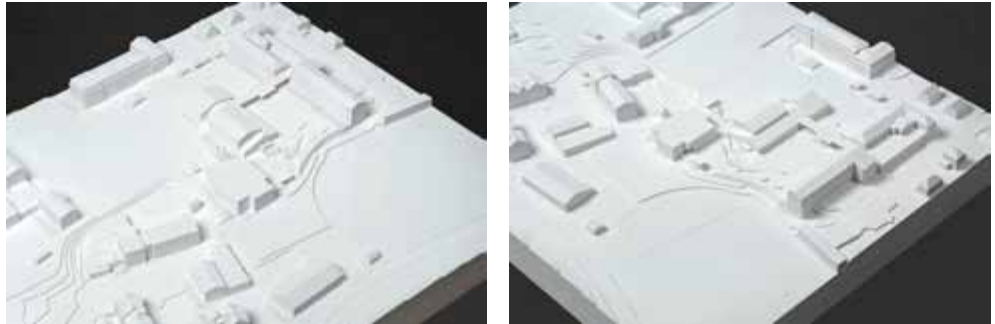
Wirtschaftlichkeit in Betrieb und  
Unterhalt

Erschliessung, Wegnetz und Anordnung der Aussenflächen sind betrieblich gut gelöst, die gedeckten Aussenräume sowie der Aussengeräterraum sind betrieblich gut nutzbar. Dies gilt auch für den Aussenraumbezug aus der Basisstufe. Der Windfang wird begrüsst. Sämtliche Haupt- und Nebenräume sind betrieblich gut erschlossen und nutzbar. Die Garderobengebiete sind zweckmässig dimensioniert, betrieblich vorteilhaft wäre besseres Tageslicht.

Resüme

Das Projekt «Lemony» überzeugt durch die geschickten Lösungsansätze und seine hohe Subtilität im Umgang mit den gestellten Anforderungen. Auch die behutsame Umgebungsgestaltung soll dabei erwähnt sein. Die offerierten, hohen Erstellungskosten für den Neubau haben dieses Projekt in der Gesamtbewertung jedoch weit nach hinten geworfen.

### 15.6 Projekt "MALABAR"



Modellansichten Nord-Ost (links) und Nord-West (rechts)

Bild: Ast & Fischer AG, Wabern

Städtebau, Quartierbezug,  
Aussenraumgestaltung

Das Projekt schlägt ein neues, eigenständiges Gebäude mit Flachdach vor, welches sich im Nordosten der bestehenden Schule befindet. Durch seine Längsausrichtung nimmt der Baukörper Bezug zur Gesamtanlage und bildet einen Abschluss im Norden. Die leicht auskragende Setzung des Volumens hat zur Absicht, die beiden Niveaus des Areals, somit auch der verschiedenen Aussenbereiche in Verbindung zu setzen. Das Volumen und die Typologie des Gebäudes unterstreichen die diagonalen Bezüge auf dem Areal und ermöglichen eine zweiseitige Beleuchtung der Klassenzimmer. Die gewählte Lage des Baukörpers scheint jedoch zu eng zu sein um die Vorteile der Form gänzlich auszunutzen. Das Volumen wirkt etwas eingeklemmt und leicht zu breit gegenüber der bestehenden Anlage. Infolgedessen würde die Jury eine leichte Anpassung in der Breite begrüßen, um einerseits mehr Raum zwischen Bestand und Neubau zu gewinnen und andererseits den Fussweg im Nordosten behalten zu können. Weiter sind die beiden separaten, gedeckten Aussenbereiche mit 80 m<sup>2</sup> etwas zu klein.

Die Aussenraumgestaltung ist sorgfältig und differenziert gestaltet und unterstützt die städtebauliche Setzung und die Typologie, sichtbar am Beispiel der beiden Klassenzimmer der Basisstufe, welche über einen überzeugenden direkten Zugang nach aussen verfügen.

Architektonisches Konzept

Das zweigeschossige Volumen bringt Typologie und städtebauliche Setzung gut zum Ausdruck. Das architektonische Konzept folgt der klaren Typologie der Geschosse mit vier Klassenzimmer-Einheiten um einen zentralen Erschliessungsraum.

Identifikation und  
architektonischer Ausdruck

Das neue Gebäude schlägt einen neuen, eigenständigen Ausdruck vor. Die Fassadengestaltung soll eine eigene Eleganz und Permanenz zum Ausdruck bringen. Die Jury ist der Meinung, dass die Fassadengestaltung noch Entwicklungspotential hat, insbesondere bei der Ausarbeitung der Fenster und der Lüftungsflügel.

Nutzungsqualität und Flexibilität

Der zweigeschossige Baukörper verfügt über zwei Eingänge, einen Haupteingang im Nordwesten und einen zweiten Eingang im Südosten. Die vier Klassenzimmer der Basisstufe befinden sich im Erdgeschoss und sind mit je einem Gruppenraum verbunden, alle Räume können aber auch direkt vom zentralen Erschliessungsbereich aus erschlossen werden. Diese Raumfolge ermöglicht einen hohen Gebrauchswert und



hohe Flexibilität in der Nutzung. Die 3 Klassenzimmer der Primarstufe sowie der Raum für Psychomotorik befinden sich im 1. Obergeschoss. Das Treppenhaus ist minimal und unspektakulär, aber funktionell. Der Hauptakzent im Grundriss liegt in dem zentralen gemeinsamen Raum zwischen den Klassenzimmern. Dieser ist gut dimensioniert und hat die Jury überzeugt.

Konstruktive Konzepte von Statik und Gebäudehülle

Über dem Stahlbetonfundament mit einer überdämmten Bodenplatte wird ein klar strukturierter Holzsystembau erstellt. Wände und Dach sind in Ständerbauweise, die Decken mit Holzbetonverbundsystem gelöst. Durch die Anordnung der Räume und die Geometrie entsteht eine stark repetitive Konstruktion. Die gewählte Rippenkonstruktion im Verbund mit Beton wird unten vollflächig verkleidet. Die Aufbauhöhe wird somit recht hoch. Mit beispielsweise einem Betonverbund in Kombination mit Brettstapel könnte die Deckenstärke reduziert werden, ohne dabei das Erscheinungsbild zu verlieren. Die gleiche Feststellung mit anderen Aufbauten wurde beim Dach gemacht. Generell lässt das statische System eine Veränderung der Raumeinteilung innerhalb der Zimmer zu. Die Aussteifung über das Treppenhaus erzeugt exzentrische Lasten. Es sind jedoch genügend geschlossene Wände vorhanden, um diese Kräfte zu reduzieren.

Wirtschaftlichkeit in Betrieb und Unterhalt

Erschliessung, Wegnetz und Anordnung der Aussenflächen innerhalb der Schulanlage sind betrieblich gut gelöst. Die vorgeschlagene Aufhebung der direkten Wegverbindung in nord-südlicher Richtung entlang der östlichen Parzellengrenze wird aus betrieblicher Sicht jedoch als kaum umsetzbar beurteilt. Die überdeckten Aussenräume sind betrieblich gut angeordnet und nutzbar, ebenso der Aussenraumbezug der Basisstufe. Die beiden Zugänge zum Gebäude und der Windfang werden begrüsst. Die Haupt- und Nebenräume sind mit Ausnahme des kleinen Gruppenraums der Primarstufe gut erschlossen und nutzbar. Unklar ist die Ausführung der geforderten Verdunkelungseinrichtung. Die Verbindung von Klassen- und Gruppenräumen entspricht nicht den Anforderungen, ist aber betrieblich denkbar. Die Garderoben- und Erschliessungsbereiche sind betrieblich attraktiv, lassen allerdings im Erdgeschoss eher knappes Tageslicht erwarten. Die Nebenräume sind betrieblich funktional und zweckmässig.

Resümee

Das Projekt „Malabar“ überzeugt durch seine Kohärenz zwischen städtebaulicher Lösung, architektonischem Ausdruck und Funktionalität. Diese Beurteilung wird durch das Angebot bestätigt.